

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Weil du vor meinen Augen so wertgeachtet und auch herrlich bist und ich dich lieb habe – spricht Gott zu den Menschen.

So sei es im Himmel und auf Erden und in der Kirche. Ich habe einen Namen und werde von Gott bei diesem Namen gerufen. Das ist etwas Wertvolles für mich. Dennoch, nach einigen Jahren im kirchlichen Dienst lässt mich eine Frage nicht los: Warum reden wir uns im innerkirchlichen Dienstgebrauch außerdem mit „Bruder“ und „Schwester“ an? Zugegeben, ich bin nicht in einer christlich sozialisierten Familie groß geworden und habe vielleicht in dieser Hinsicht jede Menge Nachholbedarf.

Natürlich sind wir alle Kinder Gottes und Menschen einer Erde! Also Brüder und Schwes-

# Brüder und Schwestern

tern? Doch das trifft ja wohl auf jeden zu – egal ob in der Kirche oder nicht.

Eine Antwort könnte lauten: „Wir sind Bruder und Schwester im Herren Jesus Christus!“ Das ist eine gute Erklärung. Nur warum hört sich dann diese Anrede oft so zweifelhaft an:

„Ach der Bruder hat schon wieder!“ „Nein, dass aber die Schwester nicht!“ „Das muss mir der liebe Bruder erst mal erklären!“ „Also geschätzte Schwester, so geht das aber wirklich nicht!“

Ich frage mich ganz tief in meinem Herzen: Warum lässt mich das Gefühl nicht los, je geachteter die Geschwister angeredet werden, desto vernichtender

die Aussage, die angefügt wird?

Seine Geschwister kann man sich nicht aussuchen – schon gar nicht, wenn alle geliebte Kinder Gottes sind – Kinder eines verbindenden Geistes in Je-

## GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

sus Christus. Schließlich sind das ja keine Wahlverwandtschaften, sondern es ist eine Sache des Glaubens.

Also doch Brüder und Schwestern im Herrn? Ich bleibe skeptisch! Vielleicht überfordert es mich auch dem Beispiel in der Apostelgeschichte zu folgen und mit allen täglich stets einmütig alles zu teilen, was ich habe, und so einander Bruder

und Schwester zu sein. Ich schwanke. Diese Worte aus der Apostelgeschichte sind ein guter Vorschlag für das Zusammenleben von Menschen in der Kirche, die ja alle an einen und denselben Gott glauben.

Dann ist es doch richtig von Schwestern und Brüdern im

Herrn zu reden? Aber meinen wir Christen denn, was wir sagen? Manchmal schon. Ich habe einen älteren Kollegen bei dem mir offen gestanden das Herz aufgeht, wenn er vermerkt, ich sei seine kleine Schwester. Die Anrede ist gefüllt mit Achtung, mit Verstehen und Zuneigung. Sie ist echt!

Und glauben wir Christen, was wir sagen? Bruder? Schwester?

Die Frage wird mich wohl weiter bewegen: Als ich in der Christenlehre nicht verstehen konnte warum Leopold nicht mit Martha gemeinsam in eine Arbeitsgruppe gehen wollte, rollte eine Ehrenamtliche Mitarbeiterin nur mit den Augen und es traf mich ein Blick, der so erfahren und uralt zu sein schien, wie die Menschheit: „Aber Evie, natürlich wollen die nicht in einer Gruppe zusammen arbeiten – die sind doch Geschwister!“

Gott redet mich mit meinem Namen an, so steht es jedenfalls bei dem Propheten Jesaja. Vielleicht wäre es für meisten Menschen dieser Erde auch besser das Kind Gottes beim richtigen Namen zu rufen, denke ich, selbst wenn wir nicht der liebe Gott auf Erden sind.

▪ **Evelyne Tomaske-Fellenberg**

\*

*Die Autorin ist Gemeindepädagogin in Neuruppin*